

Bienes Welt

Von kleinen und großen Abenteuern und Abenteurern

Eine kleine Sammlung Kurzgeschichten.



Igel Iris und der Kastanienbaum

Igel Iris lebte im Garten von Hund Hugo und Katze Katharina und Willi der Wüstenrennmaus. Sie alle hatten eine gemeinsame Freundin, Biene. Igel Iris erste Begegnung mit ihr war sehr witzig, denn sie setzte sich auf ihn drauf. Das tut schon etwas weh durch Iris Stacheln!

Langsam wurde es Herbst und die grünen, gelben und roten Blätter fielen von den Bäumen. Igel Iris wollte unbedingt einen Spaziergang durch den Wald machen und lud Biene dazu ein. Die beiden Freunde trafen sich bei der dritten Eiche gegenüber der Tanne neben dem Apfelbaum. Biene rief Iris entgegen: „Iris! Ich freue mich schon so auf unseren Spaziergang. Ich möchte ganz viel tolle Sachen einsammeln: bunte Blätter, Blumen und Kastanien!“ Igel Iris wusste genau was bunte Blätter und auch was Blumen waren, doch von Kastanien hatte sie noch nie gehört. Doch das wollte sie vor Biene nicht zugeben und ließ sich einfach überraschen.

Als die beiden losgingen unterhielten sich Biene und Iris über dies und das, über Wald und Wiese, über Honig und Topf. Währenddessen sammelte Biene immer mehr Blätter und Blumen ein, die sie kaum noch tragen konnte. Plötzlich rief Iris erschrocken: „Was ist denn das?“ und lief auf einen Kastanienbaum zu. „Das sind ja alles kranke Igel!“, rief Iris noch genauso erschrocken und laut. Biene musste sofort so sehr zu lachen beginnen, dass sie all ihre Blumen und Blätter fallen ließ. Igel Iris verstand nicht, wie Biene über so etwas lachen konnte. „Ach Iris“, sagte Biene. „Das sind doch keine Igel – das sind Kastanien!“ Iris war ganz entsetzt. Vielleicht hätte sie Biene doch gleich sagen sollen, dass sie Kastanien nicht kannte. Dann wäre ihm dieser Schreck- und Spukmoment vielleicht erspart geblieben. Doch schon kam Iris die nächste Frage in den Sinn: „Aber warum möchtest du so stachelige Dinge einsammeln? Reicht dir ein stacheliger Freund nicht aus?“ Biene musste wieder ganz laut lachen, doch diesmal hatte sie nichts mehr in der Hand, um es fallen zu lassen. „Aber Iris. Man sammelt nicht die stachelige Hülle. Man sammelt die glänzenden, funkeln- den und glatten Füllungen!“ Biene zeigte Iris, was sie meinte. Die Igeldame war ganz begeistert. „Jetzt verstehe ich, warum du das unbedingt einsammeln wolltest!“ Sofort begann Iris Biene zu helfen, alle Dinge einzusammeln: die bunten Blätter, die duftenden Blumen und die glatten Kastanien.



Wüstenrennmaus Willi und der Schnee

Willi war eine kleine Wüstenrennmaus. Er lebte in einem Käfig in Sofias Zimmer. Sofia war sechs Jahre alt und ein sehr liebes Mädchen. Willi lebte gerne bei ihr. In seinem Käfig gab es allerhand Sachen, an denen er sich austoben konnte. Er liebte es zu springen, zu rennen und zu toben. Manchmal drückte Sofia ihre Nase an den Käfig, um Willi gut beobachten zu können. Das störte Willi nicht. Manchmal machte er dann sogar extra ein Kunststück für Sofia. Das Mädchen klatschte in die Hände und sprang durch ihr Zimmer. Das freute Willi.

Eines Morgens stellte Sofia ihrem haarigen Freund frisches Wasser und Futter in den Käfig. An diesem Tag plante Sofias Schule einen tollen Ausflug in den Zoo. Das Mädchen war mit ihren Gedanken daher schon bei all den Tieren im Zoo. Was würde sie wohl sehen? Elefanten? Tiger? Vielleicht sogar ihr Lieblingstier, eine Giraffe? Welches Tier würdest du am liebsten sehen? Sofia schnappte ihren Schulrucksack und lief aus ihrem Zimmer. Doch, oh Schreck! Das kleine Mädchen war mit ihren Gedanken so abgelenkt gewesen, dass sie vergessen hatte, die Käfigtüre von Willi wieder zuzumachen. Willi war gerade erst aufgewacht. Er streckte alle vier Mäusepfoten in die Luft und gähnte ganz laut. „Uaaaaaah“. Dabei konnte man seine kleinen Mäusezähne sehen. Gerade wollte Willi aus der frisch gefüllten Wasserschüssel trinken, da fiel ihm etwas ins Mäuseauge: Die Käfigtüre stand offen! Willi hatte sich immer sehr wohl in seinem Käfig gefühlt und wollte ihn auch nie verlassen. Doch jetzt hatte er ganz unerwartet die Möglichkeit dazu.

Willi überkam plötzlich Neugierde, Erwartung und Aufregung. Er wollte unbedingt wissen, was es außerhalb seines Käfigs zu entdecken gab! Langsam, vorsichtig und leise setzte er eine Pfote nach der anderen aus dem Käfig. Er streckte seine spitze Nase in die Luft und roch. Die Luft war ... nicht anders als im Käfig. Doch vielleicht gibt es ja andere spannende Dinge zu entdecken?

Willi sprang vom Tisch runter, auf dem sein Käfig stand. Er tappste, rannte und tippelte durch Sofias Zimmer, dann durch das Wohnzimmer und schließlich stand er vor der großen Eingangstür. Wie sollte er da nur durchkommen? Zum Glück hatte die Familie von Sofia auch eine Katze namens Katharina. Für sie hatte die Familie eine eigene Tür einbauen lassen. Die war ganz klein und am Boden der Eingangstüre.

Willi, die Wüstenrennmaus, tippste durch die Tür hindurch. Ach du heiliges Hamsterrad! Was war denn das? Willi stand vor einer rein weißen Landschaft. Er sah weiße Bäume, weißen Boden und sogar ein weißes Fahrrad. Etwas weiter entfernt sah er Hund Harri im Garten laufen, der auch in seinem Haus wohnte. Scheinbar war dieses weiße Zeug ungefährlich. Willi setzte eine Pfote nach der anderen auf die Treppe vor der Eingangstür. Doch oh nein, schwups und wups rutschte Willi aus und rollte die Treppe hinunter.

Als Willi endlich liegen geblieben war, hatte sich rund um ihn das weiße Zeug angesammelt. Willi war eine Kugel! Plötzlich kam Sofia ihm entgegen gelaufen und rief: „Mama, Mama, ich habe vergessen Willis Tür zu schließen! Mamaaa!“ Ganz knapp blieb Sofia vor Kugelwilli stehen. Sie sah verduzt, verwirrt und irritiert die Kugel an. Plötzlich begann Sofia lauthals zu lachen. „Willi! Jetzt bist du ja eine Schneeball-Wüstenrennmaus!“ Willi, dem zwar schon etwas kalt war in der eisigen, weißen Masse, musste auch zu kichern beginnen.

Nachdem beide sich trotz Lachen wieder bewegen konnten, befreite Sofia ihren Willi vom Schnee und setzte ihn zurück in seinen Käfig. Darüber war Willi ziemlich froh, denn die Welt da draußen ist nur weiß und gar nicht bunt. Und so kalt.

Schwein Sonja und das Glühwürmchen Gustav

Schwein Sonja freute sich besonders auf den heutigen Tag. Biene hatte sie in ihr Honighaus eingeladen. Sonja freute sich so sehr darauf, weil sie Bienes Zuhause noch nie gesehen hatte. Sie stellte es sich gelb und schwarz vor, mit vielen Blumen und einem großen Garten. Oh, vielleicht durfte Sonja sogar von Bienes gutem Honig kosten!

Am Nachmittag machte sich Sonja auf den Weg. Sie spazierte durch den Wald und am Fluss entlang, vorbei an großen Feldern und Wiesen und sogar an einer leuchtenden Lichtung. Schwein Sonja genoss den Spaziergang sehr und lies sich die Sonne auf die rosafarbene Haut scheinen. Doch da bemerkte Sonja, dass ihre Umgebung langsam anders aussah. Die Bäume waren nicht mehr saftig hellgrün, sondern düster dunkelgrün. Der Himmel war nicht mehr hellblau, sondern grau und dunkel. Die Sonne konnte man gar nicht mehr am Himmel entdecken. Nichts sah mehr so aus, wie es Sonja gewohnt war. Wo war sie nur gelandet? Langsam wurde Sonja angst und bange. Ihre Beine zitterten sogar schon ein bisschen. Wie sollte sie bloß zu Biene finden, wenn sie den Weg nicht mehr vor Augen sehen konnte? Sollte sie vielleicht besser wieder nach Hause laufen? Aber da fiel ihr ein: Ohne Weg konnte sie auch dorthin nicht mehr finden!
Verflixt und zugehonigt.

Plötzlich tauchte ein kleines Licht vor Sonja auf. „Hallo!“, sagte das kleine, leuchtende Flugobjekt fröhlich. „Ich bin Gustav, das Glühwürmchen“. „Weißt du vielleicht, wo Biene wohnt? Ich finde den Weg einfach nicht mehr, wenn es so dunkel ist“, sagte Sonja ganz hoffnungsvoll. „Ja klar, kein Problem! Folge mir!“, sagte Gustav ganz zuversichtlich. Schon flog Glühwürmchen Gustav auf Sonjas Augenhöhe los. Er flog zackig von links nach rechts, nach oben und nach unten. Schwein Sonja war ganz erstaunt, wie toll Gustav fliegen konnte! Sie galoppierte ihm hinterher. Doch was war denn das? Immer mehr kleine Leuchtpunkte tauchten vor Sonjas Augen auf. „Hallo, Freunde!“, rief Gustav. Die fliegenden Glühwürmchen sahen aus wie ein kleines Feuerwerk. Schwein Sonja lief ihnen hinterher und hatte immer weniger Angst. Plötzlich entdeckte Sonja: Sie waren schon bei Bienes Haus angekommen! Biene stand schon davor und winkte Sonja fröhlich zu. Nachdem sie angekommen waren, verabschiedeten sich Gustav und seine Freunde. „Vielen Dank für eure Hilfe!“, sagte Sonja. Nach diesem Abenteuer freute sich das Schwein besonders auf ein Gläschen Honig.



Schneehase Schnuppe und der Sommer

Der kleine, weiße Schneehase Schnuppe liebte den Winter. Für ihn gab es nichts Schöneres auf der Welt, als durch den kalten Schnee zu springen, zu hüpfen und zu laufen. Wenn die Sonne strahlte, dann glitzerte der Schnee so wunderschön. Schnuppe bekam gar nicht genug von diesem großartigen Anblick. Manchmal rollte er sich sogar im Schnee und hinterließ dabei eine lustige Spur die so aussah, als wäre eine Kugel durch den Schnee gerollt.

Der Winter ging langsam vorüber und Schnuppe genoss noch die letzten Schneereste. Plötzlich entdeckte er etwas. Wenn es schneit, dann kommt der Schnee doch immer von oben! Wieso in Hasenohrens Namen fliegt da vorne der Schnee von unten nach oben? Schnuppe wurde neugierig und sprang zu der Quelle hin. Tatsächlich! Da flog Schnee vom Boden nach oben. Doch plötzlich wurde der Schnee weniger und ein Tier kam aus dem Boden gekrabbelt. „Huch!“, rief das kleine, braune Tier. „Jetzt hast du mich aber erschreckt! Ich bin Merlin, das Murmeltier.“ Schneehase Schnuppe war ganz verwirrt. Was machte Merlin nur da unten? „Ich wache gerade von meinem Winterschlaf auf. Wie ich sehe, liegt noch ein bisschen Schnee. Du bist übrigens voller Schnee, du bist ja ganz weiß!“ Schnuppe musste lachen. Er erklärte es Merlin, dem Murmeltier: „Das ist kein Schnee auf mir, mein Fell strahlt nur genauso weiß wie Schnee.“ Merlin war sehr fasziniert. Die beiden verstanden sich auf Anhieb sehr gut und unterhielten sich eine Weile über Schnee, Merlins Winterschlaf und über Schnuppes Purzelrollen.

Ein paar Wochen später war der Schnee geschmolzen, die ersten Blumen sprossen und der Sommer zog ein. Schnuppe mochte zwar den Winter, den Schnee und das tolle Glitzern viel mehr, doch auch der warmen Jahreszeit konnte er etwas abgewinnen. Er sprang über die grüne Wiese, zwischen Gräsern und Blumen und Pflänzchen, zwischen Büschen und Bäumen. Plötzlich entdeckte er Merlin in der Ferne.

„Meeerlin, hu hu! Halloooooo!“, rief Schnuppe. Merlin drehte sich um und entdeckte den Schneehasen. Doch was war jetzt? Merlin sah ganz erschrocken aus und kroch in sein Erdloch. Schnuppe war verwirrt. Er lief zu Merlin hin und rief ins Loch hinein: „Merlin? Was ist denn los? Kannst du dich nicht an mich erinnern? Ich bin es, Schnuppe!“ Langsam steckte Merlin seinen Kopf aus dem Loch. „Schnuppe? Was ist denn mit dir passiert?“ Schnuppe verstand überhaupt nicht, wovon das Murmeltier da sprach. Und Murmeltier Merlin verstand nicht, warum Schnuppe so auf der Hasenleitung stand. „Du bist braun! Dein Fell ist ganz braun, so wie die Erde!“ Schnuppe erschrak. Er sah an sich herab. Tatsächlich! Das musste am Sommer liegen. Im Winter war er immer weiß. Da war er sich ganz sicher. Plötzlich mussten beide laut anfangen zu lachen. Als sie sich etwas beruhigt hatten, sagte Merlin: „Jetzt habe ich gleich zwei neue Hasenfreunde: Einen weißen Schneehasen ... und einen braunen Erdhasen!“

Ringel und Ottis neues Zuhause

Ringel und Otti, zwei Regenwurmbrüder, lebten im Komposthaufen von Bärin Bea. Die Bärin warf immer die leckersten, wohlschmeckendsten und appetitlichsten Dinge dort hinein: Erdreste aus ihrem Garten, abgefallenes Laub und manchmal sogar Apfelstümpfe! Es war ein Paradies für Ringel und Otti.

Eines kalten Morgens im Dezember weckte Ringel seinen Bruder Otti ganz aufgeregt. „Otti! Ich habe eine Idee! Lass uns heute doch einmal in Beas Haus kriechen. Dort gibt es sicher noch viel besseres Essen als hier draußen.“ Otti war sofort Wurm und Erde für diese Idee.

Nachdem Bea ihr Haus verlassen hatte, um Biene einen Besuch abzustatten, krochen Ringel und Otti leise ins Haus hinein. Da die Tür verschlossen war, nahmen sie einfach das Schlüsselloch als ihren Eingang. Oder nennt man es dann ein Wurmloch?

Die beiden kamen direkt in die Küche von Bea. „Ach, du grüner Regenwurm!“, schrie Ringel auf. Dort waren nur ekelhafte und grauenvolle und unappetitliche Dinge zu finden! Bea hatte frisches Obst, Gemüse und sogar Honig in ihrer Küche! Nur ungenießbare Dinge. Ringel und Otti waren schwer enttäuscht. Sie hatten sich so viel erhofft. Doch da entdeckte Otti etwas. „Schau mal da, Ringel!“ Die beiden krochen gemeinsam in das Wohnzimmer von Bärin Bea. Dort stand ein riesiger Tannenbaum. Er war geschmückt mit bunten Fäden, Kugeln und Anhängern. Die beiden entdeckten sofort ein kleines Loch im Baumstumpf und krochen hinein. Dieser Baum war ein noch viel besseres Zuhause als ihr Komposthaufen! Sofort beschlossen die beiden Regenwürmer dort einzuziehen.



Leselust geweckt?

Im Buch „Bienes Freunde von A bis Z“ lernt Biene 26 andere Tiere von A bis Z kennen: Von Alfred, die Ameise, bis Zita, der Zitronenfalter. Tauch in das Buch und Bienes Welt ein!

- 26 Kurzgeschichten - ideal zum Vorlesen
- 26 Tierarten - von A bis Z
- 26 Buchstaben - lerne das ABC kennen

Jetzt bestellen!
www.bieneswelt.com

Du möchtest noch mehr in Bienes Welt entdecken?



ABC-Poster



Poster mit
Illustrationen
aus dem Buch



Briefpapier im
süßen Bienen-Design

Noch mehr tolle Produkte findest du auf:
www.bieneswelt.com